

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872**

251 (23.10.1872)

# Beilage zu Nr. 251 der Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 23. Oktober 1872.

## Frankreich.

Paris, 20. Okt. Der Prinz Napoleon hat von Prangins aus folgenden Brief an den Generalprokurator der Republik gerichtet:

Schätzlicher Prangins, den 14. Okt. 1872.  
Herr Generalprokurator! Ich bin französischer Bürger und von meinem Verbannungsorte betroffen. Ich bin im Vollgenusse meiner bürgerlichen und staatlichen Rechte; ich bin Mitglied des kaiserlichen Generalrats. Ich bin nach Frankreich gekommen, um für die Erziehung meiner Söhne zu sorgen, im Besitze eines regelrechten Passes. Trotzdem bin ich, entgegen dem Gesetze und der persönlichen Freiheit, durch eine Verfügung des Ministers des Innern aufgefordert worden, unverzüglich das französische Gebiet zu verlassen. Auf meine bestimmte Weigerung, zu gehorchen, bin ich durch Hrn. Clément, Polizeikommissär, auf Befehl des Hrn. Pétinot, Kabinettschef des Hrn. Polizeipräsidenten, verhaftet worden. Vergeltlich habe ich gegen die Ungeheuerlichkeit dieser rechtswidrigen, ohne Beobachtung der vorgeschriebenen Formalitäten und durch unbesugte Agenten ausgeführten Verhaftung protestirt. Vergeltlich verlangte ich von Demen, die mich verhafteten, die Vorweisung irgend eines Mandats und die Angabe des mir zur Last gelegten Verbrechens oder Vergehens. Vergebens drang ich darauf, vor einem Zivil- oder Militär-Richter geführt zu werden. Die Anwendung von Gewalt war die einzige Antwort auf meine Proteste, auf meinen Widerstand. Ich würde von den Gendarmen am Körper angefaßt und unter Bewachung nach der Grenze geführt.

Ich habe immer geglaubt, Hr. Generalprokurator, daß die Verurteilung des Landesverweises der wirksamste Schutz sei gegen die Ausschreitungen und Gewaltthaten der Nachhaber. Ich stelle mich deshalb hiermit vertrauensvoll unter den Schutz dieses Gesetzes und führe Anklage bei Ihnen gegen die Hrn. Lefranc, Minister des Innern, Renault, Polizeipräsident, Pétinot, Kabinettschef des Hrn. Polizeipräsidenten, und Clément, Polizeikommissär, schuldig hinsichtlich eines Attentats auf die Freiheit in meiner Person, eines durch die Artikel 114 ff. des Strafgesetzbuchs vorgesehenen Verbrechens. Falls meiner Anklage nicht Folge gegeben werden sollte, so beklage ich mich vor, als Zivilpartei vor den kompetenten Gerichten meine Klage anzubringen. Genehmigen Sie, Herr Generalprokurator, etc. — Napoleon (Néron).

Der General v. Wimpffen hat an den „Rappel“ folgendes Schreiben gerichtet:

Algier, 15. Oktober 1872.  
Herr Chefredakteur! Einer meiner Freunde, der auf den „Rappel“ abonniert ist, theilt mir einen Artikel mit, dem zufolge ich in Paris sei, um meine Vernehmung in die Reserve nachzusuchen. Diese Notiz, sowie diejenigen, die mich eine Reise unternehmen oder meine Kandidatur zum Abgeordneten anstellen lassen, sind völlig unbegründet. Ich habe nie meinen Wohnort bei Algier verlassen, seit ich meine Vernehmung in den Ruhestand forberte, nachdem mir die Günstigkeit so sehr erbeten, vor einem Kriegsgesicht zu erscheinen, nicht gewährt worden war. Ich gedachte öffentlich zu beweisen, wie sehr loyal, energisch und in militärischer Beziehung vorwurfsfrei mein Verhalten bei Sedan war. Erwagungen, unter der ungünstigen Auffassung eines schlecht informierten Untersuchungsrichters zu bleiben, habe ich lieber meinen Degen niederlegen, als mich mit vermindertem Ansehen und Einfluß an die Spitze einer Armee gestellt sehen wollen. Mein Entschluß hat sich nicht geändert und Sie können erklären, daß ich nur dann wieder in Aktivität treten würde, wenn schwere, mein Land betreffende Ursachen mich als Freiwilligen aufrufen. Genehmigen Sie etc. — v. Wimpffen, Divisionsgeneral.

Es ist der Reihe nach behauptet und (bekanntlich auch vom „Wien public“) dementirt worden, die Regierung beabsichtige, namentlich Angesichts der neuerdings von den Bonapartisten gegen sie gerichteten heftigen Angriffe, bei der Nationalversammlung zu beantragen, daß das letzte Ministerium Napoleons III., welches die Verantwortlichkeit für die Kriegserklärung auf sich genommen, in Anklagestand versetzt werde. Der „Rappel“ glaubt darüber Folgendes zu wissen:

Die Regierung hat auf die Nachricht, zahlreiche Deputirte der Linken wollten gemeinschaftlich eine Untersuchung der Akte der beiden letzten kaiserl. Kabinette, des Kabinetts Ollivier und des Kabinetts Rattier, beantragen, den Beschluß gefaßt, diesen Antrag zu unterstützen. Man erinnert sich vielleicht, daß ein republikanischer Abgeordneter des Rhône-Departements, Hr. Leroyer, einen derartigen Antrag in der letzten Session eingebracht hat. Damals sprach sich die Regierung nicht aus und der Antrag fiel. Dank der Koalition der Bonapartisten und der Deputirten. Seitdem hat die Regierung den Fehler eingesehen, den sie durch ihre Zurückhaltung begangen hat, und hat beschlossen, den Antrag Leroyer, welcher, wie erwähnt, von einer großen Zahl von Mitgliedern der Linken wieder aufgenommen werden wird, zu unterstützen. Wenn diese Unterstützung, wie keinem Zweifel unterliegt, dazu führt, die Schuld der Männer vom 2. Dezember zu beleuchten, so wird sie Veranlassung geben, das Votum, durch welches die Abschaffung des Kaiserreichs ausgesprochen wurde, wieder zu betrachten. Hieraus ist das noch verstrichene Gerücht einer Vernehmung in Anklagestand entsprungen. Heute, wir wiederholen es, handelt es sich nur um eine Enquête.

## Dänemark.

Kopenhagen, 19. Okt. Einem Telegramm der „Hamb. Nachr.“ zufolge beabsichtigt der Kriegsminister, dem Landtag Vorlagen wegen Befestigung von Kopenhagen und mehreren andern Punkten des Landes zu machen.

## Badische Chronik.

Karlsruhe, 19. Okt. Die in Berlin erscheinende „Deutsche Bauzeitung“, das Organ des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine, beginnt in ihrer neuesten Nummer eine Besprechung der 16. Wanderversammlung deutscher Architekten und Ingenieure. Es heißt dort u. A.:

Nicht gering waren die Schwierigkeiten, welche den mit der Vorbereitung der Versammlung beauftragten Karlsruher Fachgenossen aus dieser freudig übernommenen Pflicht erwuchsen. Mit den an Zahl nur geringen Kräften einer kleineren Stadt, beziehungsweise eines kleineren Landes, innerhalb räumlich beschränkter Verhältnisse sollten sie leisten, was vor ihnen aus der Fülle der in Wien und Hamburg vorhandenen Kräfte und Mittel geleistet worden war, und als Ehrensache galt es ihnen, hinter diesen Erwartungen nicht zurückzutreten. Wohl als einmüthige dankbare Ueberzeugung aller Fachgenossen darf ich es ansprechen, daß ihnen dies in vollstem Maße gelungen ist. Die Winderzahl der Kräfte ist durch die hingebende Anspannung, die ausdauernde opferwillige Thätigkeit der vorhandenen reichlich ersetzt, die Differenz an Mitteln durch eine wohl überlegte und glücklich disponirte Organisation ausgeglichen worden. . . .

In nicht geringem Grade wurde das Werk der Karlsruher Techniker dadurch unterstützt, daß auch außerhalb der technischen Kreise des Landes und der Stadt die Durchführung dieser Versammlung als eine Ehrensache empfunden wurde und auf das Bereitwilligste Unterstützung fand — eine Gunst der Verhältnisse und ein Voranschub, dessen sich wohl keine Fachgenossenschaft größerer Staaten und Städte — am wenigsten vielleicht die der zum Siege der nächsten Versammlung berufenen Reichs Hauptstadt — in gleichem Grade erfreuen kann. Der Fürst des Landes und seine Regierung — die Vertretungen der Städte Karlsruhe, Baden und Mannheim, wie nicht minder die Einwohner-Schaft derselben waren nicht nur jedem an sie gerichteten Wunsche entgegengekommen, sondern hatten sich sogar nicht nehmen lassen, ihrerseits zur Förderung der Versammlung beizutragen. . . .

Mit großem Geschick hat es das Komitee, welchem die Zusammenstellung und Redaktion des Festalbums oblag, verstanden, trotz des spärlichen Stoffes, welcher ihm im Vergleich mit den Verhältnissen Hannovera, Wiens und Hamburgs zur Verfügung stand, „aus den bauschichtlichen und ingenieurwissenschaftlichen Mittheilungen über Karlsruhe und Baden im Jahre 1870“ demnach ein Werk zu gestalten, das jenen bei Gelegenheit früherer Versammlungen geleisteten Arbeiten ebenbürtig an die Seite treten darf. In Karlsruhe ärmer an Werken der schönen Baukunst als jene Städte, ist seine Geschichte eine noch junge, kaum durch 1 1/2 Jahrhunderte reichende, so sind dafür einerseits die beiden Nachbarstädte Baden und Heidelberg in den Kreis der Schilderung gezogen worden, andererseits aber sind in den Mittheilungen über den Rhein und seine Korrektion, die badischen Eisenbahnen und insbesondere die Eisenbahnbrücken, in den Notizen über die Karlsruher Wasserwerke und die Fabriken des Landes — Beiträge aus dem Gebiete der Ingenieurwissenschaft gegeben, wie sie in dieser Art noch keine frühere Festschrift enthielt, wie sie aber auch freilich eine auf größere Verhältnisse gerichtete Schilderung, ohne aber Ziel und Zweck einer solchen Festschrift hinauszuweisen, nicht wohl bringen kann. In besonderem Grade ist anzuerkennen, in wie einheitlichem Sinne, trotz der Mitwirkung verschiedener Verfasser und trotz der Theilung in verschiedene, mit einander nur lose zusammenhängende Abschnitte, die ganze Schrift wirkt. Eine größere Anzahl von Illustrationen, von denen wir die Abbildungen einiger für die ältere Monumental- und die neuere Privat-Architektur Karlsruhe's charakteristischen Gebäude in nächster No. u. Bl. reproduziren werden, drei Pläne und eine Karte schmücken das angehende Werk, das neben seiner Bestimmung für die Mitglieder der Versammlung sicherlich noch eine weite bauschichtliche Verbreitung finden wird und allen Denen, die sich über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand des badischen Bauwesens unterrichten wollen, warm empfohlen werden mag.

Karlsruhe, 20. Okt. Aus den am 11. und 15. d. M. abgehaltenen Sitzungen des hiesigen evangel. Kirchen-Gemeindevorstandes ist bemerkenswerth, daß beschloffen wurde, am 20. d. M. die neue Seelsorge-Ordnung zu veröffentlichen und durch das Kirchenblatt für die evangel. Stadtgemeinde Karlsruhe Nr. 5" weiterhin bekannt zu machen. Danach sollen in Zukunft 5 Pfarreien hier bestehen: 1) Die Hofpfarre (Doll) mit den Hofbedienten und der an die Hofkirche sich anschließenden Waldhornstraße, nebst dem ohnweit derselben gelegenen Stadtheil. 2) Die Pfarrei der kleinen Kirche (Zimmermann) von der Waldhornstraße bis zur Stadtkirche. 3) Die Pfarrei der Stadtkirche (Roth) von der Karl-Friedrichstraße bis zur Wald- und Karlstraße. 4) Die Pfarrei der Neustadt (Königin) die westlich der Wald- und Karlstraße gelegenen Stadtheile. 5) Die Pfarrei der Eisenbahn-Vorstadt (Zittel) Kriegsstraße und die südlich derselben gelegenen Stadtheile. Dabei bleibt jedoch die freie Wahl des Hauptgeistlichen bestehen; nur muß eine solche, so weit sie nicht bereits erfolgt ist, wenn sie einen Andern als den Wirkpfarrer betrifft, persönlich bei dem erwählten Geistlichen angezeigt werden.

Hinsichtlich der bevorstehenden Konfirmation theilt Kirchenrath Roth mit, daß er, im 70. Lebensjahre stehend, sich nicht kräftig genug fühle, in diesem Winter den Konfirmationsunterricht zu übernehmen. Darnach wird derselbe von den 4 übrigen Stadtpfarrern und von dem Militär-Oberpfarrer gehalten werden. Der Letztere ist für alle Militärpersonen Hauptgeistlicher, hat mit der Zivilgemeinde dagegen keine Verbindung, und den Militär ist es außerdem hinsichtlich der Konfirmation freigestellt, ob sie ihre Kinder dem Militärpfarrer oder einem Zivilgeistlichen zuführen wollen. Die Anmeldungen haben vom 21.-26. d. M. von 8-10 Uhr bei den betreffenden Geistlichen zu erfolgen.

Eine längere Beratung hatte das Ansuchen des Militär-Oberpfarrers Schmidt zur Folge, nach welchem der Militär-Gottesdienst wieder in die Stadtkirche, aber nicht wie früher auf 8, sondern auf halb 9 Uhr verlegt werden sollte. Die kleine Kirche beginne sich für diesen Gottesdienst als zu klein zu erweisen. Das würde aber eine Verlegung des Hauptgottesdienstes von halb 10 auf 10 Uhr zur Nothwendigkeit machen. Während man von Seiten der Geistlichen theils eine solche Verlegung für bedenklich erachtete und einen andern Ausweg vorschlug, theils erklärte, daß diese Angelegenheit wesentlich durch die Kirchenräthe als Vertreter der Kirchengemeinde beurtheilt und entschieden werden müsse, wurde schließlich beschloffen, die Militärhöbe vorzuschlagen; den Militär-Gottesdienst in den Sommermonaten

um 8 Uhr abzuhalten, in welchem Falle dann die kleine Kirche um halb 9 Uhr, die Stadtkirche um halb 10 Uhr beginnen würde, in den Wintermonaten aber mit der Militärfirche um halb 9 Uhr zu beginnen, worauf dann die kleine Kirche um 9 Uhr und die Stadtkirche um 10 Uhr folgen würde.

In Betreff der Ausgestaltung der fünf Pfarreien, worüber das Kirchenblatt Nr. 5 eine ausführliche Darlegung enthält, wird der Ankauf des in Aussicht genommenen Bauplatzes zu einem Pfarrhause beschloffen. Dagegen wird mitgetheilt, daß die Verhandlungen mit dem Verwaltungsrath des Pfändnerhauses, welche die Erbauung eines größeren Bethauses bezweckten, von dem Verwaltungsrath abgebrochen worden sind. In Betreff des Pfändnerbrennens der 5. Pfarrei wurde eine weitere Vorstellung an den Evangel. Oberkirchenrath gerichtet.

## Vermischte Nachrichten.

In Schlettstadt fand am 17. d. die feierliche Eröffnung des katholischen Lehrerinnen-Seminars für die Föglinge aus dem Kaiserthum, sowie die Einführung und Vereidigung des an dasselbe berufenen Direktors und ersten Seminarlehrers durch den kaiserl. Regierungs- und Schulrath Hrn. Schollenbruch statt.

Von der Haardt, 16. Okt. (Fr. Z.) Still und lautlos geht die Weinlese ihrem Ende entgegen, denn die Winger haben Ursache, betrübt zu sein. Wohl sind die Preise des Mostes und neuen Weines außerordentlich hoch, so daß der Reue jetzt schon den älteren Jahrgängen im Preise fast gleich steht; allein was nützt der Preis, wo der Ausfall des Ertrages so enorm, daß man am mittleren und oberen Gebirg letzteren auf kaum ein Zwanzigstel annimmt. Am unteren Gebirg ist die Weinlese noch im Gange, geht aber ebenfalls sehr rasch.

Bayreuth, 17. Okt. (A. B.) Franz List ist zu längerem Aufenthalt hier angekommen und im neugebauten Hause Richard Wagner's, das dieser erst vor einigen Tagen bezogen hat, abgestiegen.

Karlsruhe, 21. Okt. Im Kunstvereins-Lokal ist gegenwärtig ein Schlachtgemälde aufgestellt, welches wie früher anderwärts, namentlich in Wien und Stuttgart, so jetzt hier ein ungewöhnliches Aufsehen erregt: die Schlacht von Reerwin den oder genauer eine Episode aus dem Kampfe des rechten Flügels der österreich. Armee unter Führung des Erzherzogs Karl von Lienz. Es ist eine kühne Reiterattaque, die leichte Kavallerie in scharfem Einhalten auf den Feind begriffen, die schwere zum weiteren energischen Vordröh ansprenghend, in der Mitte der jugendliche Feldherr, der hier seine erste große Waffenthat verrichtet. Der Feind — der französ. linke Flügel unter General Miranda — ist mehr andeutungsweise gehalten; am erkennbarsten erscheint ein Quartier, in welches die österr. Husaren, die schon den Feind theilweise überritten und ihm ein Paar Kanonen abgenommen haben, bereits einbrechen; auch sieht man die französ. Nachhut auf voller Flucht. Die Scene ist im höchsten Grade dramatisch, Alles ist in vollster Bewegung, jede einzelne Figur steht in unmittelbarer Beziehung zur Aktion, selbst wenn sie eine passive Rolle zu spielen hat. Letzteres gilt namentlich auch von dem reichen Vordergrund mit seinen Einzelgruppen und den Einzelfiguren. Die Behandlung ist eine durchaus realistische, mitunter naturalistische. Alle Einzelheiten, Gesichtszüge der Führer, Uniformen, Bewaffnung historisch genau, die Haltung der Kämpfenden, zumal auch beim Einhalten, der Wirklichkeit abgelauscht, die ganze Szenerie naturwahr. Die Pferde sind in Zeichnung und Kolorit besonders hervorzuheben; hierin hat der Künstler sichtlich eine spezielle Stärke. Die Schlacht fand am 18. März 1793 statt; demzufolge erscheint die wesentlich flache belgische Landschaft in dem Gewande des noch winterlichen Frühjahrs. — Es gibt kein Kunstwerk, worüber Alle gleichmäßig urtheilen; man wird auch bei diesem Werke keine Ausnahme von der allgemeinen Regel erwarten dürfen; Jeder aber wird zugeben müssen, daß wir es hier mit einer sehr hervorragenden, durch viele Vorzüge sich auszeichnenden Kunstschöpfung zu thun haben, die ihrem Urheber einen hohen Rang auf seinem Kunstgebiete anweist. Das Gemälde ist Eigenthum des Erzherzogs Albrecht, der diesen ruhmvollen Waffenerfolg seines berühmten Vaters durch Hrn. Emele verpflücken ließ. Der Künstler, bekanntlich ein badischer Landsmann (von Buchen) war unserm Geschäftskreis lange Zeit ziemlich entzückt, während welcher er in München und Wien thätig war und durch zahlreiche Werke sich einen bedeutenden Ruf auf dem Gebiete der Schlachtenmalerei erlangt hat. Seit kurzem weilt er wieder in unserer Mitte.

## Witterungsbeobachtungen

der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmel.	Witterung.
21. Okt.						
Morg. 7 Uhr	27° 5,9"	+ 7,3	0,98	SW.	6. bed.	trüb, Nebel
Morg. 9 "	27° 5,7"	+ 13,2	0,57	"	"	klar heiter
Nachm. 9 "	27° 5,8"	+ 10,0	0,76	"	"	bedeckt Regen.

Die Gartenlaube. Nr. 41. Inhalt: Was die Schwalbe sang. Erzählung von Friedrich Spielhagen. (Fortsetzung.) — Großmütterchen Kirchenlegen. Gedicht von Ernst Ziel. Mit Abbildung: Großmutter und Enkelin. Originalzeichnung von H. Salentin. — Eine Nichte Klopstock's. Von Adolf Gedling in Reg. — Strulus. Von Ad. Waldhausen. — Das fränkische Loretto. Von Karl Elyer. Mit Illustration: Bierzeihenbüchlein und Kloster Tanz in Unterfranken. — Blätter und Blüthen: Ein Nachtrag zu den „Briefen eines Wislensden.“ Von A. — Für die Todten um Reg. — Der Leichnam eines Unbekannten.

Nr. 42. Inhalt: Was die Schwalbe sang. Erzählung von Friedrich Spielhagen. (Fortsetzung.) — Bild, Wald- und Waldmannsbilder. Nr. 36. An den Wassern der Haide. Mit Abbildung: Ein nasses Grab. Von Guido Hammer. — Literaturbriefe an eine Dame. Von Rudolf Gottschall. XI. — Fürst Pückler-Muskau und sein Jugendportrait. — Meinem Erich. Gedicht von Albert Träger. — Aus der Drei-Kaiser-Woche. Von Georg Horn. Mit Abbildung: Empfang des Grafen Andrássy im blauen Damaszimmer. Nach einer Skizze des Professors D. — Die musikalischen Insekten und ihre Instrumente. — Blätter und Blüthen: Titel- und Orbenhandel. — Lorenz Brenziano. — Kleiner Briefkasten.

